

Hippolini und Erlebnispädagogik

Hausarbeit

Monika Faller

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Erlebnispädagogik.....	3
Die Rolle des Pferdes/Ponys	4
Das Hippolini-Konzept.....	5
Auswertung.....	7
Fazit.....	8
Literaturverzeichnis.....	9

Einleitung

Ich besuchte im Frühjahr 2013, die Hippolini Kurse und mich erinnerte der pädagogische Ansatz stark an die Erlebnispädagogik. Um herauszufinden wieviel Erlebnispädagogik in Hippolini steckt, entschloss ich mich, „Hippolini und Erlebnispädagogik“ als Thema für meine Hausarbeit zu wählen.

Zuerst möchte ich die Grundzüge der Erlebnispädagogik beschreiben und deren Vordenker vorstellen. Danach möchte ich näher auf die Rolle des Pferdes/Ponys in der Pädagogik eingehen.

Um nun die Unterschiede oder Ähnlichkeiten mit dem Hippolinikonzept vergleichen zu können, werde ich in Kapitel III das Hippolinikonzept vorstellen, um abschließend eine Auswertung niederschreiben zu können.

Erlebnispädagogik

Erlebnispädagogik ist ein relativ junger Teilaspekt der Pädagogik. In der Erlebnispädagogik geht es um Erlebnisse und Erfahrungen in speziell dafür ausgewählten Situationen. Diese sollen dazu genutzt werden, das Alltagshandeln zu überdenken, bzw. zu verändern.

Kurt Hahn gilt als der Urvater der Erlebnispädagogik. Er entwarf gegen die Verfallserscheinungen der Gesellschaft ein pädagogisches Konzept. So sollten Natursportarten und ähnliches, den Verfall der körperlichen Tauglichkeit aufhalten, Exkursionen, wie Bergtouren, die mit lebenspraktischen Alltagserfahrungen einhergehen, dem Verfall der Initiative und Spontanität entgegenwirken, das Projekt, das handwerkliche oder künstlerische Aktionen beinhaltet den Mangel an Sorgsamkeit ausgleichen und der Dienst am Nächsten, wie z. B. Bergrettung oder DRK den Mangel an menschlicher Anteilnahme verringern.

Kurt Hahns Überlegungen haben auch heute noch Gültigkeit, ebenso seine pädagogischen Ansätze, die den Kindern/Jugendlichen die Möglichkeit geben, sich in der Gesellschaft aus verschiedenen Perspektiven zu erleben.

Das Erleben von Gemeinschaft und die dadurch entstehende Nähe eröffnet neue Sichtweisen der Selbst- und Fremdwahrnehmung und führt dadurch zum persönlichen Wachstum.

Ergebnisse in der Erlebnispädagogik lassen sich schlecht voraussagen, da jeder Mensch mit den vorgegebenen Situationen/Settings anders umgeht und andere persönliche Erfahrungen macht. Durch die Reflexion der Gruppe kann natürlich noch ein Prozess in Gang gesetzt werden und Erfahrungen können in den Alltag transferiert werden.

Die Rolle des Pferdes/Ponys

Pferden begegnen wir in vielen Bereichen wie Freizeit, Sport als Arbeitstier und im therapeutischen Bereich. Von je her fühlten sich Menschen von diesen Tieren angezogen. Durch das Streicheln des Fells kommt es in der Regel zur Aktivierung des Oxytocin-Systems. „Wie in Untersuchungen an Menschen und Tieren nachgewiesen wurde, hat das Hormon Oxytocin viele Wirkungen, die auch in Mensch Tier Interaktionen zu finden sind: es dämpft Stresshormone und beruhigt, senkt z.B. Kortisolspiegel, Herzfrequenz und Blutdruck, es fördert Entspannung, soziale Interaktion und Vertrauen und reduziert Angst und Depressivität.“ (www.erzieherin.de/kinder-und-tiere.html, Andrea Beetz pdf)

Ebenso wird durch das Sitzen auf dem Pferd das psychische Gleichgewicht stimuliert und das wirkt sich wiederum positiv auf das seelische Gleichgewicht aus. Beide Bereiche liegen im Gehirn nebeneinander und beeinflussen sich gegenseitig.

Weiter wird im Umgang mit dem Pferd oft das Selbstvertrauen gestärkt. Wie toll muss es sich anfühlen, wenn man mit wenig Kraft ein solch kraftvolles Tier am Strick mit sich führen kann. Auch die Selbstwirksamkeit wird dadurch geübt.

Beim Reiten sowie dem Umgang mit dem Pony werden Sinne, vor allem das Gleichgewicht, die Körperwahrnehmung und der taktile Sinn angesprochen, die nach Ayres als Basissinne für eine weitere gute Entwicklung der Kinder gelten. (vgl. Ayres, Bausteine der kindlichen Entwicklung)

Hier wird deutlich, dass eine Begegnung mit dem Pony aus sich heraus positive Wirkungen auf die Kinder haben kann.

Das Hippolini-Konzept

Dieses Konzept (Pferdewissen für Kleine) soll auf spielerische Art ein Reiteinstieg für Kinder sein. Es werden bestimmte Techniken vermittelt, die das selbständige Reiten vorbereiten und erleichtern sollen.

Als pädagogische Grundlagen dienen Montessori, Freinet und die Ideologie von Steiner.

Montessoris Leitsatz war „Hilf mir es selbst zu tun“. Sie ging von dem Gedanken aus, dass jedes Kind einen eigenen Bauplan und kosmisch göttliche Triebkräfte für eine gesunde Entwicklung in sich trägt. (Winfried Böhm, Wörterbuch der Pädagogik) Um diese Entwicklung möglich zu machen, bedarf es einer Umgebung, die es dem Kind erlaubt, selbständige Erfahrungen zu machen und dadurch zu lernen. So entstanden Materialien, die Anreize zum Spielen und damit zum Lernen boten. Hilf mir, es selbst zu tun, bedeutet also, Möglichkeiten zu schaffen, dass Kinder gemäß ihres Bauplanes Lernanreize erhalten.

Freinet wollte mit seiner Pädagogik weg vom lehrergelenkten Unterricht hin zur aktiven Beteiligung am Lernprozess. Seine Grundsätze waren

- freie Entfaltung der Persönlichkeit durch kreative Tätigkeiten, die die Kommunikation (und dadurch eine Eigenwahrnehmung) fördern
- kritische Auseinandersetzung mit der Umwelt durch Theorie und Praxis
- Selbstverantwortlichkeit des Kindes, d.h. Das Kind bestimmt den Rhythmus und Inhalt seines Lernen selbst. Es stehen ihm entsprechende Hilfsmittel zur Verfügung und bei einer Selbsteinschätzung ziehen sie Bilanz über ihre Leistungen und entwickeln neue kritische Selbstbewertung.

- Zusammenarbeit und gegenseitige Verantwortlichkeit fordert zum einen in der Klassenversammlung/Klassenrat die Kommunikation, das Ausarbeiten von Konfliktlösungen über evtl. Regeln und legt zum anderen einen Grundstein für konstruktives Zusammensein.

Rudolf Steiner hat aus den Grundlagen der Anthroposophie die Waldorfpädagogik entwickelt. Diese geht von ca. siebenjährigen Entwicklungsschritten aus. Grob vereinfacht bildet sich im ersten Jahrsiebt der Willen über die Motorik aus. Das zweite Jahrsiebt hat die Gemütsbildung zum Schwerpunkt und das dritte Jahrsiebt das Denken.

„In diesem Sinne versucht die Waldorferziehung den entwicklungsbedingten Bedürfnissen der Heranwachsenden zu folgen. In der Vorschulzeit liegt das Schwergewicht auf der Sinnesentwicklung und dem phantasievollen, leibgebenden und leibbildenden Spiel, in den Grundschuljahren auf dem angeregten, eigentätigen Lernen und dem Bilden eines inneren Erlebnis- und Gedächtnisschatzes. Im Jugendalter schließlich liegt das Schwergewicht auf dem Begreifen der Zusammenhänge und auf der Bildung von Selbst-, Sozial-, und Fachkompetenz. Vereinfacht ausgedrückt führt der Weg im Kleinen und im Großen vom Tun über das Erleben zum Erkennen der Welt.“ (

Die pädagogischen Grundgedanken von Hippolini, die vorbereitete Umgebung und der speziell gestaltete Stundenablauf ermöglicht es den Kindern mit allen Sinnen zu lernen; die beste Möglichkeit, sich „Wissen“ anzueignen.

Dazu hin nimmt sich das Kind im Gruppenprozess der Hippolinistunde wahr und erfährt Feedback. Auch in der Interaktion mit dem Pony bekommt das Kind eine gewisse Rückmeldung. Zudem hin hat das Kind durch die positive Wirkung des Ponys eventuell die Möglichkeit, im Umgang mit der Hippolinigruppe neue Erfahrungen zuzulassen.

Doch lässt sich die Teilnahme an einem Hippolinikurs in eine Erfahrung umwandeln, die das Kind in seine aktuelle Lebensumstände transferieren kann, wie es Intention der Erlebnispädagogik ist?

Auswertung

Sowohl das Hippolinik Konzept wie auch die Erlebnispädagogik haben ihre pädagogischen Wurzeln in der Reformpädagogik. In beiden Bereichen steht der Mensch mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt. Ihm soll die Möglichkeit zu einer selbstbestimmten und verantwortungsvollen Entwicklung geboten werden.

Wie der Name Erlebnispädagogik schon sagt, wird in dieser Sparte, die Kunst des Erziehens im Erlebnis angestrebt. So werden Erlebnisse (zum Teil „künstlich“ hergestellt) angeboten, um sich in einer Gemeinschaft zu erleben und neue Erfahrungen zu machen. Durch Reflexion oder Nachbesprechungen dieser Erlebnisse soll eine Transformation der Erfahrungen in den Alltag möglich werden.

Beim Hippolinik Konzept gibt es auch eine kleine Gruppe, in der gruppendynamische Prozesse erwünscht sind, ebenso wird eine Selbstverantwortung vom Kind angestrebt. Allerdings werden keine gemeinschaftsbildende Angebote in einer Hippolinistunde gemacht. Ziel einer Hippolinireitstunde ist aber ganz klar das Vermitteln der Grundkenntnisse des Reitens. Prozesse zur Selbst- und Fremdwahrnehmung der Kinder können von den geschulten Hippolinikkräften unterstützt werden, gehören aber nur am Rande zu den Stunden.

Zusammenfassend kann man folgendes sagen: eine Hippolinireitstunde kann man als „künstliches“ Erlebnis bezeichnen, in der eine Kindergruppe Erfahrungen sammelt. Ein Austausch über diese Erfahrungen ist in den Reitstunden nicht geplant, da es hier um ein kindgerechtes Reiten lernen geht.

Fazit

Meine Eingangsfrage lautete: Wieviel Erlebnispädagogik steckt in Hippolini

Meiner Meinung nach hat Hippolini durchaus erlebnispädagogische Elemente. Nur glaube ich, dass diese eher unbewusst beim Kind wirken. Das Pony und dessen Wirkung auf das Kind spielt für mich in Bezug auf Erleben und Erfahren eine große Rolle. Das Pony kann als Motivationsträger fungieren, um sich mit anderen Gruppenmitgliedern auseinanderzusetzen, evtl. sich durchzusetzen oder etwas zurückzustecken. Dadurch kann sich das Kind in der Gruppe neu erleben und neue Erfahrungen sammeln. Auch durch die positive Wirkung des Ponys auf das Kind hat es die Möglichkeit, sich anders zu erleben und gegebenenfalls sein Verhalten zu ändern. Nicht zuletzt steigt bei einem schüchtern Kind das Selbstwertgefühl, wenn es das Pony führen kann. Sicherlich gibt es für die Kinder noch mehr, den Lehrkräften verborgene Situationen, in denen sie Erfahrungen machen, die sie ganz individuell weiter bringen.

Literaturverzeichnis

A. Jean Ayres: Bausteine der kindlichen Entwicklung, 4. Auflage, Springer-Verlag Berlin Heidelberg New York

Winfried Böhm: Wörterbuch der Pädagogik, 1982, Alfred Körner Verlag

Marianne Gäng (Hg.): Erlebnispädagogik mit dem Pferd, 3. überarbeitete Auflage, Ernst Reinhardt Verlag München Basel

Werner Michl: Erlebnispädagogik, 2. Auflage Ernst Reinhardt Verlag München Basel

Prof.Dr. Erhard Olbrich, Dr. Carola Otterstedt (Hrsg.): Menschen brauchen Tiere, 2002, Franckh- Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG. Stuttgart

